

Bote aus dem Riesengebirge



Eine Zeitschrift

für alle Stände.

Nr. 65.

Hirschberg, Mittwoch den 17. August.

1853.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Egr., wofür der Abonnent sowohl von allen Königl. Post-Ämtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Infectionsgelühr: Die Spaltenzeile aus Petitchrift 1 Egr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältnis. Einlieferungzeit der Infectionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 11. August. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen ist am 8. mit ihren Kindern in Baden-Baden eingetroffen, um längere Zeit dort zu verweilen. Die diesjährige Gedächtnisfeier der Schlacht bei Großbeeren am 23. August 1813 wird einen großartigen Charakter erhalten, indem auf Veranlassung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, des Protectors der Allgemeinen Landes-Vertheilung für invalide hilfsbedürftige Krieger als Nationaldank, die Feier auf das Schlachtfeld selbst verlegt und besonders dadurch erhöht werden soll, daß den Kämpfern aus jener großen Zeit durch Gewährung besonderer Unterstützungen der Zoll des Dankes von der jetzigen Generation dargebracht werde. Die Stadt Berlin wird ihre Theilnahme durch Darbringung freiwilliger Dankesgaben und Unterstützung der älteren hilfsbedürftigen Krieger, welche in der Schlacht bei Großbeeren mitgekämpft haben, betheiligen. Der Magistrat hat beschlossen 200 Thaler für die würdige Begehung dieses Festes zu bewilligen. Es ist daher zu erwarten, daß die edle Absicht des Prinzen von Preußen erfüllt werde, welche derselbe in einem Erlass vom 10. Juli c. an die Allgemeine Landes-Vertheilung dahin erklärte, daß er solchen Feierlichkeiten zu den Gedenktagen an die siegreichen Schlachten der tapferen preuß. Armee auf den dadurch geheiligten vaterländischen Boden eine sehr hohe Bedeutung zur Kräftigung des kriegerischen Geistes in der Armee und in allen Schichten des Volkes, wie zur Bewahrung und Festigung der Liebe und Treue, die alle Zeit mit Gott für König und Vaterland einsehen solle, belege.

Pilsau, den 4. August. Je freundiger wir der Ankunft

des allgeliebten Königs entgegenzehen, desto betrübender war es für uns, diese Hoffnung durch den hohen Seegang vereitelt zu sehen. Die Stadt war auf das Festlichste geschmückt und Magistrat und Stadtverordneten hatten sich beeilt, eine Adresse an Se. Majestät zu richten, welche die Bitte enthielt, es möchten Se. Majestät Allerhöchsthohes Huld und Gnade, welche verscherzt zu haben unsre Stadt in wehmüthiger Rück-erinnerung tief beschämender Vorfälle befürchten müsse, ihr wiederum zuzuwenden. Das unbegrenzte Vertrauen zur allbekannten Milde des geliebten Herrschers ließ uns eine gnädige Gewährung unsrer demüthigen Bitte hoffen.

Putbus, den 8. August. Gestern wohnten Se. Majestät der König in der fürstlichen Schloß-Kapelle dem Gottesdienste bei. Nachmittags fand in derselben Kapelle eine musikalische Besper statt. Gegen das Ende derselben stürzte ein beträchtliches Stück von der Kalkbekleidung der Decke herab und verbreitete einige Besorgniß, da dasselbe grade in der Nähe des Königs niedergefallen war. Es ist jedoch Niemand beschädigt worden.

Putbus, den 9. August. Heute Nachmittag haben Se. Majestät der König einen Ausflug nach Stresow gemacht, um das Schlachtfeld zu besuchen, auf welchen zur Erinnerung an den 17. November 1715, an welchem Tage hier Fürst Leopold von Anhalt-Deffau an der Spitze der preuß. Truppen die Schweden schlug, welcher That die Eroberung der Insel Rügen folgte, ein Denkmal errichtet werden soll.

Putbus, den 11. August. Se. Majestät der König haben sich heute über Wolgast nach Neustrelitz begeben, wo der Großherzog seinen 74sten Geburtstag feiert. Die Rückreise wird über Anklam und Greifswald gemacht werden. Der Kommerzienrath Homeyer aus Wolgast war nach Putbus gekom-

men, um Sr. Majestät ein Dampfschiff zum Schleppen des Salamander in dem schmalen und gekrümmten Fahrwasser der Peene zur Disposition zu stellen und zu bitten, ein Frühstück in seinem Hause anzunehmen. Se. Majestät sagten beides huldreichst zu und äußerten zugleich, daß Allerhöchstdieselben die städtischen Behörden gern sehen würden. Als der Salamander, das erste preussische Kriegsschiff, welches auf die Stadt kommt, mit der Königsflagge nahte, fand er alle Schiffe lekränzt und wurde von unzähligen Salutschüssen empfangen. Der Salamander salutirte mit 33 Schüssen. Se. Majestät begaben sich durch die überaus festlich geschmückte Stadt nach der Wohnung des Herrn Homeyer, nahmen dort die Präsentation der Behörden entgegen und besichtigten die alte Kirche. Als bei Tafel der Wirth die Gesundheit seines königlichen Gastes ausbrachte, hatten Se. Majestät die Gnade, mit demselben anzustoßen und ihn zum Geheimen Kommerzrath zu ernennen. Se. Majestät beabsichtigen über Anklam zurückzukehren und sich in Wpl einzuschiffen.

Königsberg, den 8. August. In Betreff der Feierlichkeiten bei Anwesenheit des Königs mag noch nachträglich die Morgenmusik angeführt werden, welche, unter Leitung ihres Lehrers, des Kapellmeisters Wurst, die Zöglinge des Blinden-Instituts Sr. Majestät brachten. Außer den Chorälen führten sie auch eine Ouvertüre von Wurst auf. Se. Majestät richteten an Letzteren anerkennende Worte für die Ausdauer und das Geschick, mit welchem die blinden Knaben bis zu solcher Fertigkeit unterrichtet waren, lobten die Handarbeiten der Blinden und entließen die jungen blinden Künstler mit ihrem Kapellmeister unter den freundlichsten Aeußerungen.

Elbing, den 9. August. Bekanntlich haben sich Se. Majestät der König bei der letzten Anwesenheit in Elbing mit scharfen Worten über Magistrat und Stadtverordnete ausgesprochen. Die Wäler der Stadt begingen, abgesehen von früheren oppositionellen Schritten, durch welche sie sich die königliche Ungnade zugezogen hatten, noch unmittelbar vor der Ankunft Sr. Majestät die unbegreifliche Unschicklichkeit, darüber zu ballotiren, ob man überhaupt den König durch eine Deputation begrüßen wolle oder nicht. Unter den Ostseestädten steht Elbing darin einzig da, daß die Opposition ihre eigentliche Stärke in dem reichen Handelsstande besitzt. — Unser Oberbürgermeister Philipp ist durch ein Reskript des Ministers des Innern, zwar unter Anerkennung seiner pflicht-treuen Amtsführung, aber wegen seines Verhaltens im Jahre 1848, von seinem Amte suspendirt worden. Verschiedene vorher angestellte Versuche, ihn zu der Erklärung zu veranlassen, daß er die als Abgeordneter in den Jahren 1848 und 1849 von ihm eingeschlagene Richtung als eine irrtümliche bereue, sind von ihm zurückgewiesen worden.

Breslau, den 10. August. Der preuß. Generalkonsul von Chili in Südamerika bereist jetzt Schlesien, um hier Handelsverbindungen mit dem genannten Lande zur Beförderung vaterländischer Industrie anzuknüpfen. Er wird vor seiner Abreise noch mehrere Provinzen des preuß. Staates zu demselben Zwecke besuchen. Auch der Konsul von Jassy befindet sich gegenwärtig in Schlesien.

Bromberg, den 7. August. Die Regierung hat dem hiesigen Landrath mitgetheilt, daß sich unter den im vorigen Jahre bei der Armee eingestellten Heerespflichtigen eine sehr

bedeutende Anzahl solcher Individuen befunden haben, welche nicht den geringsten Schulunterricht genossen haben. Es soll daher mit aller Strenge auf den regelmäßigen Schulbesuch gehalten und nichts unterlassen werden, was zur Förderung des Zweckes irgend dienlich sein kann.

Stettin, den 9. August. Auf dem heut angekommenen russischen Postdampfschiff Blabimir befanden sich ein österreichischer, ein französischer und ein englischer Courier, die, mit Depeschen von Petersburg kommend, sofort nach Wien, Paris und London weiter gereist sind.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 12. August. Gestern ist das erste spanische Dampfschiff in den hiesigen Hafen eingelaufen. Wenn das Unternehmen glückt, wird eine regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen hier und Spanien eingerichtet werden.

Oesterreich.

Wien, den 7. August. Man wird sich erinnern, daß in Folge des Streits über die Staatsangehörigkeit des ungarischen Flüchtlings Kosta auf der Rhede von Smyrna der Kapitän der nordamerikanischen Korvette den Kapitän der österreichischen Brigg aufforderte, den gefangenen Flüchtling auszuliefern, widrigenfalls er ihn mit Gewalt nehmen würde. Die österreichische Regierung hat nun ihrem Geschäftsträger in Washington den Befehl zugesandt, bei der Regierung der Vereinigten Staaten die erforderlichen Schritte zu thun, damit die gebührende Genugthuung gegeben werde, denn die Androhung des Angriffs auf ein Kriegsschiff eines souveränen Staats ist nichts anders als die Drohung einer Kriegshandlung, und eine solche steht nur der souveränen Gewalt zu. Außerdem hat sich der nordamerikanische Kapitän die feindselige Haltung in dem neutralen Hafen einer mit Oesterreich wie mit den Vereinigten Staaten in freundschaftlichen Verhältnissen befindlichen Macht zu Schulden kommen lassen und dadurch das internationale Seerecht verletzt.

Wien, den 10. August. Heute Abend um 6 Uhr fand in der Schloßkirche zu Schönbrunn die Vermählung der Erbherzogin Marie Henriette mit dem Herzog von Brabant durch Prokuration statt. Stellvertreter des Bräutigams war der Erbherzog Karl Ludwig. Die Trauung wurde von dem Fürsterzbischof vollzogen. Außer den Gliedern der kaiserlichen Familie waren der apostolische Nuntius und der belgische außerordentliche Botschafter zugegen.

Wien, den 11. August. Dem Vernehmen nach ist in diesen Tagen der Herzog von Nemours in Wiener-Neustadt angekommen und hat sich von dort nach Frohsdorf begeben, um dem Grafen Chambord einen Besuch abzustatten.

Belgien.

Brüssel, den 8. August. Das erste Aufgebot zu der Beirath des Herzogs von Brabant mit der Erbherzogin Maria Henrica wurde heute von dem Bürgermeister im offiziellen Kostüm von der Löwentreppe des Stadthauses ausgerufen. Künftigen Sonntag geschieht dasselbe in allen Kirchen der Hauptstadt. Der Eintritt in die Kirche zur Trauung ist nur in Uniform oder im Hof-Kostüm gestattet. Man verfährt, daß kurze Hüfen und Schnallenschuhe künftig eine nothwendige Bedingung des Zutritts zu dem Palast in der Rue Ducale sein werden.

Brüssel, den 10. August. Gestern Abend ist Sr. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen und der Prinz Georg nach Portsmouth abgereist.

Frankreich.

Paris, den 10. August. Die Soldaten des 27. Linienregiments haben im Lager von Helfaut bei Omer eine Statue werden soll. Das Piedestal trägt folgende Inschrift: A Napoleon III. le 27. de ligue. Ce noble image est la France, dont le vote est sorti du coeur, s'appuyant sur notre espérance l'Impératrice et l'Empereur.)

Am Napoleonstage wird beim Sonnen-Aufgang und Untergang überall, wo Artillerie ist, eine Salve von 21 Kanonenschüssen abgefeuert werden und die Truppen sollen dem Tedeum beiwohnen. Die wegen Disziplinarvergehen gefangenen Soldaten werden an diesem Tage alle in Freiheit gesetzt.

Paris, den 11. August. Der Kaiser empfing gestern in St. Cloud den Scheikh El-Arab-Bu-Aziz-Ben-Ganan, Khalifa der Beduinen der Provinz Konstantine. Derselbe ist mit seinem Sohne, dem Kadi der Araber und einem Kadi aus der Umgegend von Konstantine nach Paris gekommen, um bei der Feier des 15. Augusts beizuwohnen. Er hat dem Kaiser zwei Pferde als Geschenk mitgebracht. Der Kaiser bewilligte ihm das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion.

Spanien.

Madrid, den 6. August. Die wichtige Eisenbahnfrage kann nun als erledigt betrachtet werden. 12000 Galicier erhalten dadurch nähere Beschäftigung, denn die Arbeiten sollen unverzüglich beginnen und die Bahn binnen zwei Jahren vollendet sein. Wenn diese und die Bayonne-Bordeaux-Bahn fertig sein wird, kann man in drei Tagen von Madrid nach dem Rhein reisen.

Großbritannien und Irland.

London, den 6. August. Zwei Londoner Missionäre haben auf ihrer Rundreise durch Irland Anlaß zu Unruhen gegeben. Sie hielten Vorträge auf öffentlichen Plätzen. In Kimerick wurden sie ausgepöbelt und mit Steinen geworfen. In anderen Städten erging es ihnen nicht besser. Zu dem Schutze der Behörden zu rechnen hätten, falls sie auf freien Plätzen predigen wollten, und daß man sie verhaften würde, indem sie dadurch Veranlassung zu Unruhen geben würden.

In London gibt es nicht weniger als 15 verschiedene Gesellschaften der politischen Propaganda, die hier ihren Sitz aufgeschlagen haben.

London, den 8. August. Die „Times“ bringt folgende telegraphische Depesche aus Wien: „Die offiziellen Vorschläge des britischen Kabinetts in der orientalischen Frage sind von Rußland angenommen. Da die Repräsentanten der drei anderen Mächte schon ihre Zustimmung gegeben haben, so fehlt nur noch die Annahme der Pforte. Schon ehe die erwähnten Vorschläge in Petersburg

*) Dies edle Bild ist Frankreich, dessen Stimme aus dem Herzen gekommen, sich stützend auf unsre Hoffnung, die Kaiserin und den Kaiser.

angekommen waren, hatte die russische Regierung bereits dem britischen Gesandten angedeutet, daß der Kaiser die von der Wiener Konferenz empfohlenen Bedingungen anzunehmen beabsichtige.“

London, den 10. August. Die Königin und der ganze Hof werden sich nach Spithead begeben, um dort eine große Flottenmusterung abzuhalten. Sr. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen und der Prinz Georg sind heute früh in Portsmouth angekommen und haben sich alsbald von da nach Osborne, auf der Insel Wight, begeben. Dieses Schauspiel wird eins der großartigsten sein, die jemals vorgekommen, 25 der größten Kriegsschiffe werden an dem See-Manöver theilnehmen, ungeredet die Zahl der geringeren Segel-Dampfschiffe. Auch Postdampfer und Yachten werden in Menge vorhanden sein.

Im Unterhause setzte Lord Palmerston den Plan der Bill über die Aenderungen im Strafsystem auseinander. Die Stimmung in den Kolonien gegen die Deportation und die große Umwandlung, welche mit Australien seit der Entdeckung der dortigen Goldlager vorgegangen, haben die Beibehaltung der Deportationsstrafe unmöglich gemacht. Um die Gefängnisse nicht zu überfüllen, sollen, wie früher, in den Kolonien, so künftig in England, Sträflinge bei guter Aufzucht und offenerer Verbesserungsfähigkeit mit widerrechtlich entlassenen Personen versehen, und nach der Entlassung aus den Gefängnissen bei öffentlichen Arbeiten, getrennt von andern Züchtlingen, gegen ein mäßiges Tagelohn beschäftigt werden, so daß sie sich allmählig wieder zu ganz freien und ehrlichen Arbeitern erheben können. Die beabsichtigten Veränderungen im Strafsystem sollen vor der Hand nur ein Versuch sein. Die Bill wurde in allen Punkten unverändert angenommen.

Moldau und Wallachei.

Braila, den 25. Juli. Die Russen, welche hier einmarschirt waren, sind die Donau aufwärts gezogen. Neue Truppen sind angesagt. Alle Hausbesitzer haben den Befehl erhalten, für den nächsten Winter sich mit Kukuruz, Mehl und Holz für die angesagte russische Einquartierung bei Zeiten zu versorgen. Wenn es auch nicht zum Kriege kommt, so werden doch die Donaufürstenthümer voraussichtlich längere Zeit ihre russischen Gäste behalten.

Bukarest, den 30. Juli. Fürst Gortschakoff ist vorgestern hier eingetroffen. Die griechischen Bischöfe machten ihm ihre Aufwartung. Der General küßte ihnen die Hand und zeigte sich gegen sie zuvorkommender, als gegen die regierenden Fürsten selbst. Der französische Konsul hat allen hier accreditirten auswärtigen Agenten die Abschrift einer Note seiner Regierung mitgetheilt, mittelst welcher Frankreich gegen die Occupation der Fürstenthümer protestirt.

Bukarest, den 9. August. Der Divan des Fürstenthums hat an den Hospodaren eine Adresse gerichtet, worin derselbe die Ansicht ausspricht, daß die Entfernung des Hospodars unter den gegenwärtigen ersten Umständen Lösung und Unordnung in der Verwaltung zur Folge haben würde, weshalb der Divan ihn dringend bitte, seinen Posten nicht zu verlassen. Der Hospodar hat erklärt, daß er den ihm gemachten Vorschlägen nachgebe; er wird daher dem Befehle der Pforte nicht Folge leisten und Bukarest nicht verlassen.

Jassy, den 4. August. Der Gesundheitszustand der russischen Truppen scheint nicht der erwünschteste, indem die raschen Märsche und die Regengüsse sehr nachtheilig auf die Soldaten wirkten. Fast alle waren von der Ruhr befallen. Im russischen Lager geht es übrigens munter zu. Von allen Seiten erkönnen den Tag über heitere Soldatenlieder abwechselnd mit ernstlichen Gebängen, welche Gebete für das Wohl des Czars und Rußlands Sieg im Kampfe gegen die Heiden enthalten. Der religiöse Sinn des Soldaten findet in diesen Liedern volle Nahrung. Fünf Mal des Tages werden im Lager feierliche Gebete verrichtet, wobei die Popen laut den Segen sprechen und das Weihwasser umher sprengen.

Türkei.

Konstantinopel, den 28. Juli. Die Regierung hat die in der Umgegend von Konstantinopel und der Dardanellen befindlichen Redijs (Landwehr) wieder nach Hause gehen lassen, damit sie in der Ernte nicht fehlen, mit der Weisung, des ersten Winkes gewärtig zu sein, da die aus entfernteren Gegenden angelangten Redijs vor der Hand vollkommen genügen.

Konstantinopel, den 1. August. Großes Aufsehen macht die aus Belgrad eingegangene Nachricht, nach welcher der dortige österreichische Konsul dem Fürsten von Serbien und dem in Belgrad residirenden Pascha die Mittheilung gemacht hat, das an der Grenze stehende österreichische Observations-Corps werde in einem gegebenen Falle in Serbien einrücken. Worin aber dieser gegebene Fall bestehen soll, wird nicht gesagt.

Der Sultan hat ein in türkischer Sprache abgefaßtes Manifest an alle türkische Unterthanen veröffentlicht und vertheilen lassen. Es gibt die Ursachen an, warum die Pforte die Forderungen des Fürsten Mentischioff abgelehnt, benachrichtigt die Bevölkerung, daß der Sultan gegen die Besetzung der Donau-Provinzen protestirt und sich an die europäischen Großmächte gewandt habe, um deren Vermittelung anzurufen. Die Bevölkerung wird aufgefordert, die Christen in der Türkei als Mitbürger zu betrachten und sie durchaus nicht mit einem auswärtigen Feinde zu verwechseln, da die christlichen Unterthanen des Sultans vielmehr sich zufrieden mit dem Ferman des Sultans gezeigt und für die Vertheidigung des Landes geneigt seien. Die Störer der inneren Ruhe werden als Ungehörige erklärt und mit harten Strafen bedroht. Die Paschas haben in einzelnen Fällen prompte Bestrafung der muhamedanischen Ruhestörer eintreten lassen, was einen sehr guten Eindruck hervorgebracht hat.

Vor einigen Monaten entstand zwischen montenegrinischen und türkischen Arbeitern, lediglich aus Brotneid, eine blutige Schlägerei. Die türkische Behörde, statt die Schuldigen zu bestrafen, ließ sämtliche Montenegriner verhaften und in Ketten bringen, die von der Art sind, daß ein langwieriger Aufenthalt in denselben einer langsamen Hinrichtung ziemlich nahe kommt. Auf Verwenden der österreichischen Gesandtschaft sind nun endlich diejenigen Montenegriner, denen sich keine Schuld nachweisen läßt, aus diesen Kerker entlassen worden.

Die Gouverneure der Paschaliks von Sayda, Damaskus und Aleppo haben ihr Möglichstes gethan, um die Christen

zu beruhigen, welche nach den ersten kriegerischen Nachrichten von Konstantinopel Verfolgung und Plünderung befürchteten. Smyrna, den 3. August. Eins der französischen Schiffe in der Besikaba ist von einem bedeutenden Unfall betroffen worden. Der „Friedland“ nämlich wurde von dem Sturme auf Klippen getrieben und bekam einen solchen Leck, daß man genöthigt war, sämmtliche Kanonen über Bord zu werfen. Es ist noch ungewiß, ob das Schiff verloren oder zu retten sei.

Amerika.

Meriko. Das angeblich von Santa Anna projectirte oder begünstigte spanische Protektorat über Meriko macht viel zu reden. Auch ist eine Kommission niedergesetzt worden, um ein Reglement für die Aufnahme der Jesuiten zu erlassen, welche eingeladen werden sollen, nach Meriko zurückzukehren. Santa Anna soll sich bemühen, den Staat wieder gänzlich der Kirche zu unterwerfen. — Jalisito ist von starken Ueberschwemmungen heimgesucht. Die Stadt Guajaca ist gänzlich zerstört und viele Menschen sind umgekommen. In Südmeriko richtet ein Heuschreckenschwarm auf einer Strecke von 400 Miles große Verwüstungen an und hat besonders den Indigo-Pflanzungen und dem Getreide sehr geschadet. Räuberbanden zeigen sich an vielen Orten. Zwischen Meriko und Veracruz wurde die Post beraubt und ein Reisender ermordet. Fünfzehn Räuber wurden eingefangen. — Santa Anna hat ein Dekret erlassen, welches auf Unterschleife von Kassenbeamten die Todesstrafe setzt.

In New Orleans richtet das gelbe Fieber große Verheerungen an; es sterben davon täglich 30 bis 40 Personen.

Vermischte Nachrichten.

Auf dem Kirchhofe bei Skutari, Konstantinopel gegenüber, befindet sich folgende Inschrift:

Ein Narr war ich,
Als Narr ging ich,
Als Narr war ich geboren,
Ich habe nichts gewonnen, nichts verloren.

General Dumas erzählt in seiner Schrift über die arabischen Pferde folgende Anekdote: Ein arabischer Scheik sah einst unter einer zahlreichen Gruppe, als ein Mann, der seinen Esel verloren hatte, da erschien und fragte, ob Jemand das Thier gesehen hätte. Der Scheik wendete sich sofort zu den Leuten um ihn her und sprach: „Ist Jemand unter Euch, welcher die Freunde der Jagd nicht kennt? der nie ein Wild verfolgte auf die Gefahr hin, sich die Kleider oder die Haut zu zerreißen oder gar das Leben zu verlieren? Ist Jemand unter Euch, der niemals den unsäglichen Schmerz empfunden hat, ein geliebtes Weib zu verlieren, oder die Seligkeit, die Geliebte wiederzufinden?“ — Einer der Leute, welche dies hörten, antwortete: „Ich habe von dem, was Du sagst, nichts empfunden.“ — Da sah der Scheik den Esel suchenden an und sprach: „Hier ist das Thier, welches Du suchst, führe es hinweg.“ — Die Araber haben nämlich das Sprichwort: „Wer nie jagte, nie liebte, nie bei dem Klange der Musik erbeute und nie den Duft der Blumen suchte, ist kein Mensch, sondern ein Esel.“

Die medizinische Fakultät von Pensylvanien besteht aus 3 männlichen und 2 weiblichen Professoren.

Die Schwestern.

(Ein geschichtlicher Roman.)

(Fortsetzung und Beschluß.)

Nachdem sie einen langen und schlänglichen Pfad, der außer ihnen nur wenigen bekannt war, hinabgestiegen waren, erreichten sie endlich die Höhle, und traten ein. In derselben befand sich ein geräumiges, aber dunkles Zimmer, von der Natur in dem Innern des Felsens gebildet, an dem Ende desselben war ein langer gewölbter Gang, welcher in zwei kleinere Zimmer führte, die durch die Hand des Menschen in den Stein gehauen waren. Katharina berührte eine geheime Feder, und eine Thür flog sogleich auf, und durch diese traten sie in ein drittes, aber noch engeres Zimmer ein, in welchem sich zwei Bette, einige Stühle, ein Kamin und einige Kochgeräthschaften befanden. Sie blickten in diesem verlassenem Aufenthalte umher, und ein Schauer überlief sie. Dann zündeten sie ein Licht an, welches aber nur geeignet war, ihnen die schwarzen Mauern dieser unterirdischen Wohnung in grelleren Farben zu zeigen.

Ernest hatte diesen Ort so eingerichtet, damit in dem Falle der Noth seine Gattin sich dort verbergen könne, auch hatte er zu diesem Zwecke Lebensmittel dorthin bringen lassen; aber die Sicherheit, die er so lange genossen, hatte ihn glauben gemacht, daß er nie gezwungen werden würde, diesen elenden Zufluchtsort zu benutzen. Doch demohnachtet stellte sie sich viele Tage lang mit der Einsamkeit des Ortes und dem Toben der Wellen, welches deutlich in ihre Ohren drang, zufrieden, ja, sie fühlte sich zuletzt sogar heimisch in dieser dunklen Höhle, und auch das Brausen der Wogen verlor das Grauen-erregende, welches sie zuerst empfunden; aber auf einmal wurde ihre Ruhe wieder bei dem folgenden Billeter, welches Marien, als sie mit dem Kinde aus der Höhle gegangen war, um die frische Luft zu genießen, durch einen Mann in Matrosen-Kleidern übergeben wurde, schmerzlich gestört. Es enthielt folgende Worte:

„Ich befürchte, meine geliebte Katharina, daß man mich entdeckt hat, und daß meine Feinde sogar mich auf der See verfolgen. Ich habe schon den Versuch gemacht, an das Ufer zu fliehen, aber überall werde ich von Küsten-Fahrern der Regierung daran verhindert, und ich bin gezwungen, in See zu bleiben, und jede gute Gelegenheit, zu Dir zu kommen, geht mir deshalb verloren. Doch bitte ich Dich, Thuerer, hege keine Furcht wegen mir, Gefahr ist nicht vorhanden, und ich bin zu sehr auf meiner Hut, um mich ihrem Netze preiszugeben. Ich befürchte nur, daß Du wegen meines längeren Aufenbleibens, als ich versprochen hatte, in großer Unruhe sein würdest, deshalb fand ich ein Mittel, Dir diese Zeilen durch einen zuverlässigen Burschen zufellen zu lassen. Nun wünschte ich, daß Du diesen Plan, der mich aus

In der Nacht vom 23. zum 24. Juli ward die Mannschaft eines englischen Schooners im Hafen zu Harburg von einigem Arrest nach seinem Gefügel befallen. Die wackeren Seeleute landeten mit ihrer Waffe auf der Insel Altenwerder, erbrachen mit englischer Gewaltsamkeit den Stall eines dortigen Pächters und holten sechs Bestehene heraus, die sofort in die Schüssel wanderten. Der Verrath machte Anzeige beim Amtsgericht Harburg, in Folge ihrer Competenz zuständig aufgenommen und ein Untersuchungsrichter zur Instruktion des Falls gestern und heute hinübergeschickt wurde. Die kleine Mazzia bringt leider die gänsefreundlichen Söhne Abwies und namentlich ihren Capitain in die unangenehmsten Verwickelungen. Er hatte Fracht auf Harburg, sollte Rückfracht nach Hamburg nehmen und war deshalb schon von gestern an im Hamburger Hafen consignirt, wo er jetzt für jeden weitem Tag freizulassen soll sich nicht dazu verhehen, ihn selbst ohne Weiteres von aller Wahrscheinlichkeit nach bei dem Streifzug seinen Leuten fühl seiner Verhaftung fallen ließ, empörte sich das Freiheitsgebrüder, Herrn Knop, der denn auch drohte, sich betreffend des Sommergeßens willen ein englisches Schiff und sechs wohlgenährte Briten in ihrer Fahrt aufhalte. Die Beschwerte wird ihm freilich Strafe und nicht um das Federvieh selbst handelt. Inzwischen hat man soviel prätorische Billigkeit geübt, daß der Capitain auf sein Verbot gegen 400 Thaler Caution und unter dem Gelöbniß, sich nach acht Wochen wiederum zu stützen, einstweilen nebst Schiff und Mannschaft den für ihn etwas fatalen Hafen verlassen darf.

Im Staate Missouri wurde ein Sklave, der eine Frau ermorde hatte, lebendig verbrannt und sein Herr als Mitwisser aus dem Staate verwiesen.

In dem Goldlande Kalifornien sind noch immer die Noththaten und Zweikämpfe an der Tagesordnung.

Tages-Begebenheiten.

Die „D. Z.“ berichtet aus Stettin von einem durch einen mühevollen Dänen angerichteten Unglück, wie folgt: Heute (10. Aug.) Abends gegen 6 Uhr riß sich ein von einem hiesigen Schlächtermeister auf dem Gute Zabelsdorf gekaufter Ochse vor dem Schlachthause auf der Lastadie, wohin er von dort geführt wurde, von den ihn führenden Schlächtergesellen los und lief wüthend über die Baumbrücke durch die Stadt zurück, die belebte Promenade und so dann auf dem geraden Wege über Kupfermühle nach Zabelsdorf. Theils in der Stadt, theils auf der Promenade und in Kupfermühle rannte er eine Anzahl Personen (so viel wir erfahren haben, ungefähr 9) nieder oder warf sie in die Luft und beschädigte sie größtentheils sehr erheblich, zum Theil sogar lebensgefährlich; einer Dame hat er ein Auge ausgestoßen. In Zabelsdorf wurde er nach einiger Zeit durch verschiedene Flintenschüsse niedergestreckt und dann von den inzwischen herbeigekommenen Schlächtergesellen vollends getödtet. Von Seiten der Polizei ist jedoch die Anwendung getroffen, daß das Fleisch nur dann verkauft werden darf, wenn ein Thierarzt sein Gutachten darüber abgegeben hat, daß der Genuß desselben keine schädlichen Folgen nach sich ziehen wird.

der gegenwärtigen Schlinge befreien könnte, in Angriff nehmen wolltest. Du sagtest mir, daß unsere theure Marie eine Bekanntschaft mit Edward Seymour angeknüpft hätte, welcher, wie ich durch Erkundigungen erfahren habe, einer der edelsten und großmüthigsten jungen Männer ist, die existiren; vertraue daher auf seine Ehre, und erzähle ihm alle Umstände unserer gegenwärtigen Lage. Er wird seinen Scharfsinn anwenden, um die Aufmerksamkeit der Küstenschiffer auf einen andern Punkt zu lenken; und wenn es in seiner Macht stünde, die Kriegs-Schaluppe, die nicht weit von dem Ufer vor Anker liegt, von ihrem Plaze zu entfernen, dann würde die schnellere Seegelkraft meines Fahrzeuges alle andern überflügeln, und ich auf diese Art glücklich das Ufer erreichen. Sollte dieser Plan an dem nächsten Mittwoch-Abend ausgeführt werden können, so lasse Wilhelm, meinen treuen Boten, das Signal aufziehen, und ich will die Landung versuchen; in der Zwischenzeit vertraue ich meinem Glücksterne und Deinen Bemühungen, meine einzige, meine zärtliche, meine geliebte Gattin.

Ernest.

Man denke sich den tiefen Schmerz, den Katharina bei dieser Nachricht empfand. Wohl konnte sie rathen, von wem diese neue Verfolgung ausging; dennoch mußte der Plan, den ihr Hamilton mitgetheilt, wo möglich in Ausführung gebracht werden; aber nach vielem Hin- und Hersinnen kam sie zu dem Entschlusse, die Ueberredungskraft Mariens in diesem Nothfalle anzuwenden, indem sie dieselbe zu einer Zusammenkunft mit Edward Seymour gewann.

Edward Seymour, der nur zu glücklich war, sie wiederzusehen, führte sie in einen kleinen abgelegenen Garten, wo er von Mariens Munde die außerordentlichen Begebenheiten hörte, welche die Ursache ihrer so sonderbaren und geheimnißvollen Erscheinung vor ihm wären.

Die Unterhaltung zwischen ihnen war höchst interessant, aber wir lassen den Leser nur vermuthen, was der Hauptinhalt derselben gewesen, wir können nur so viel mittheilen, daß sie die Aufgabe, die ihr anvertraut war, auszuführen, auch vollkommen beendete, und Edward versprach ihr, daß an dem folgenden Mittwoch Abend ein großartiger und brillanter Maskenball auf dem Schlosse gegeben werden sollte, zu welchem der Schaluppenkapitän und alle andern See- und Landofficiere in der Nachbarschaft eingeladen werden sollten, so daß ihre Aufmerksamkeit für diesen Abend besonders auf die Fete gerichtet werden würde.

Marie kehrte zu der Niesenhöhle zurück — zu dieser finstern und schauerlichen Wohnung, aber ihr Schritt war diesmal leicht und ihr Herz hüpfte vor Freuden.

Sie erzählte ihrer Schwester alles, was zwischen ihr und Edward bei diesem Zusammentommen vorgefallen,

aber das hätte sie sich ersparen können. Denn ein kostbarer Diamantring an ihrem Finger und ein Miniaturgemälde Edward darstellend in Gold gefaßt, zeigte deutlich genug, daß ihre Unterhaltung nicht ausschließlich dem Ernest gegolten. Marie jedoch unter vielen Thränen und Ervöthen gestand ihrer Schwester, daß ihr Edward seine Liebe zu ihr erklärt habe und daß sie ihm ihr Herz in Erwiderung dieser Liebe gegeben — sie erzählte ferner, daß Edward den Wunsch ausgesprochen hätte, sich sogleich mit ihr zu vermählen, welches sie aber mit Bestimmtheit bis zu der Zeit abgelehnt habe, bis jene, die ihr so theuer wären, aus aller Gefahr befreit sein würden, und diese Gefahren, hoffe sie zuversichtlich, würden sehr bald ihren Endpunkt erlangt haben, denn die Pläne, die Edward zu ihrer Rettung gemacht habe, müßten, sie wäre davon überzeugt, mit gutem Erfolge gekrönt werden.

Aber, o Gott! wie traurig wurde Marie in ihren Hoffnungen getäuscht!

Mittwoch Abend brach herein — der Maskenball wurde mit allem Pomp gegeben — das Signal an dem Strande aufgesteckt — ein kleines Boot sah man dem Ufer zusteuern — kein Hinderniß lag in dem Wege. Ernest landete und würde von seiner ihn anbetenden Gattin mit einem Taumel der Freude empfangen, doch als er eben in dem Begriffe war, sich in ihre ausgebreiteten Arme zu werfen, umringten plötzlich eine Anzahl bewaffneter Soldaten die Höhle, ergrieffen ihn augenblicklich, legten ihm Ketten an und schleppten den Unglücklichen in das Gefängniß.

Bald nach diesen traurigen Ereignissen finden wir die unglückliche Katharina von Komfort in dem Gemache der Königin Katharina, welche, durch ihre Leiden und ihren Gram niedergebeugt, auf dem Sterbebette liegt, umgeben von ihren Dienern und Katharina, welche ermartet und in großer Seelenangst an ihrem Bette kniet, denn sie hatte nach der Gefangennahme ihres Gatten sich auf den Weg nach Kimbolton begeben, um von der Dronne und Rath zu holen, die sie immer als ihre Mutter betrachtet und geliebt hatte.

Die Königin schien, als Katharina in das Zimmer trat, in den letzten Kämpfen zu liegen, doch als sie das Gesicht ihres Lieblings erblickte, da schienen ihre Lebensgeister sich noch einmal zu erneuen. Da warf sich die von Schmerz überwältigte Katharina an ihren Hals und erzählte ihr mit Schluchzen die Geschichte ihrer Leiden. Die sterbende Königin bat sie, sich zu beruhigen, und empfahl ihr die Großmuth des Königs in Anspruch zu nehmen und ihn zu bitten, Nachsicht mit dem unglücklichen Herzoge zu haben.

„Nimm diesen Ring, theuerste Katharina,“ sagte sie, „überreiche ihn dem König Heinrich, sage ihm, daß Katharina von Arragon ihn denselben mit ihrem letzten Hauche schickt, bitte ihn, ihrenwegen und wegen der Liebe, die

„Ich will für sie hegte, Dir Dein Gesuch zu gewähren. Du bist großmüthig, seine Natur ist edel — er wird es Dir nicht, er kann es Dir nicht verweigern.“

Der Himmel sei mit Dir, mein geliebtes Kind! Gehe zu Heinrich und sage ihm auch, daß ich mich noch bei meinen Scheiden von dieser Welt nach seinem Ablichte gesehnt habe — o! mein König, mein Herr und Gatte!“ Das waren die letzten Worte, die sie sprach; sie sank dann matt zurück auf das Ruhebett und verschied. Katharina sprachlos auf die Entschlafene, und zu dem Tode, eilte sie aus dem Zimmer.

In einem schönen Morgen, bald nach diesem betrübenden Vorfalle, befand sich alles in London in großer Bewegung, welche durch ein Turnier, das in Greenwich abgehalten wurde, hervorgebracht wurde, und wo der Königin und der hohe Adel Englands, um den Kampfsplatz mit ihrer Gegenwart zu bereichern, erwartet wurden.

Beinahe in dem Augenblicke, als der König dahin aufbrechen wollte, wurde er wegen wichtigen Geschäften von dem Premier-Minister in seinem Cabinet zurückgehalten. Er sollte nämlich bloß den Todesbefehl für den unglücklichen Herzog von Hamilton unterzeichnen, und da er eine gewisse Ungeduld über diesen Aufschub für seine Abreise an den Tag legte, so ergriff er eiligst die Feder, und unterschrieb das unglückbringende Document mit seinem Namen und verließ den Palast, um dem Feste des Tages beizuwohnen.

Es würde beinahe unmöglich sein, den Glanz und die Pracht, welche an diesem Tage in London, und besonders in Greenwich, das ohngefähr fünf engl. Meilen davon entfernt, zu beschreiben, so großartig waren die Anstalten zu dem Empfange des Königs und dessen Gemahlin getroffen.

Als der König aus seinem, von Gold strotzenden Wagen stieg und nach dem Königl. Pavillon schritt, wo die Königin seiner harzte, wurde sein Weiterstreiten durch die weiblichen Wesen gehemmt, welches es sich durch Scheideneergriffe einen Weg bahnte und sich mit beversteigelter Grazie vor ihm auf die Knie niederbeugte, ein umringtes Papier übergab.

Die Leiwache, welche die Person des Königs sogleich umringte, versuchte dieselbe zurückzudrängen; doch Heinrich, der einen unverkennbaren Blick der Bewunderung auf das göttliche Geschöpf, welches zu seinen Füßen kniete, erhob seine Hand, und indem er ihr ein Zeichen aufzusteihn, öffnete er das Papier, welches er aus ihrer Hand erhalten hatte; er fuhr erstaunt zurück, als er sah, daß es weiter nichts enthielt, als einen Ring, welchen er sogleich als denjenigen erkannte, den er selbst seiner Gemahlin bald nach ihrer Vermählung mit ihm geschenkt hatte.

Die Herzogin von Hamilton, so müssen wir jetzt Katharina von Montford nennen, kehrte, nachdem sie mit der Königin Katharina gesprochen, sogleich zu ihrem Gatten zurück; aber von den Anstrengungen der Reise und dem Gemüthsstummer zu sehr angegriffen, fiel sie, nachdem sie zu seinem Gefängnisse zurückgekehrt war, auf das Krankenlager, und wurde dadurch unfähig gemacht, irgend etwas weiter zu seiner Befreiung beizutragen. Aber Edward Seymour unternahm es, die Botschaft der sterbenden Königin zu übergeben, und nahm zu diesem Zwecke seine Schwester mit nach London, und da sie selbst ein so großes Interesse für ihre leidenden Freunde fühlte, so unternahm sie es, die Bittschrift dem Könige selbst zu überreichen.

In dem Interesse ihrer Freunde finden wir daher Jane Seymour zu den Füßen des Königs, mit großer und holder Verehrsamkeit um Gnade bitten.

Als er den Ring in Empfang nahm und die Botschaft hörte, vergoß Heinrich sogar Thränen zu dem Andenken der, die er so grausamer Weise verstoßen, dann mit sichtbarer Bewunderung auf das reizende Wesen, das vor ihm stand, blickend, hielt er einige Augenblicke inne, während welchen Jane in sein Antlitz schaute und deren hoffnungsvolles Erröthen ihrem göttlichen Gesichte noch größern Reiz verlieh. Endlich sagte er: „Katharina hat einen Engel aus dem Paradiese gewählt, mir diese Botschaft zu überbringen. Und wenn ein Engel bittet, wie kann da ein Sterblicher verweigern? Schöne Fremde, die Bittschrift, um die du bittest, gewähren wir, aber sage seiner Gnaden dem Herzoge, daß er nur deinem holden Gesichte seine Rettung zu danken habe.“

Das war hinreichend. Das beglückte Mädchen ergriff die Hand, die er ihr reichte, drückte sie mit ehrerbietigen und dankbaren Gefühlen an ihre Lippen und verschwand aus seiner Gegenwart, während der König der Erscheinung dieser vollkommenen Schönheit in stummen Erstaunen nachblickte.

Wie wenig dachte dieses junge Wesen, als sie vor Freude durchdrungen zu ihrem Bruder, der in einiger Entfernung ihrer harzte, zurückkehrte, zu welchen großen Ereignissen der Eindruck, den ihr reizendes Gesicht auf den König gemacht hatte, führen würde.

Ehe sich noch dieser Tag neigte, wurde die unglückliche Anna Bolein von dem Throne gestoßen, auf welchem sie die Huldigungen des Volkes empfangen hatte. Sie, welche an dem Tage stolz auf ihre Schönheit und ihren erhabenen Platz, ihre Seele begeistert mit der Freude über die Bewunderung, welche ihre Gegenwart überall erweckte, war auf einmal bestimmt, durch die Laune dessen, den sie Gebieter und Gatte nannte, ihres Ruhmes — ja, sogar ihres Lebens beraubt zu werden. Mit ihr wurde Lord St. Vincent, als Theilnehmer ihres Verbrechens angeklagt, hingerichtet.

Die anspruchlose und bescheidene Jane Seymour, sie, welche so wenig auf äußern Glanz sah, wurde jetzt von dem König Heinrich erwählt, die Theilnehmerin seines Glanzes und Thrones zu werden.

Fern von dem Hofe erzogen, war sie unbekannt mit dem Gemüthe dessen, der sie jetzt auf die höchste Ehrenstufe der Welt erheben wollte. Und da sie auf Heinrich mit den Augen der Dankbarkeit für die Güte, die er ihren Freunden erzeigt, blickte, so wurde es dem Könige nicht schwer, das Gefühl der Dankbarkeit in das der Liebe zu verwandeln, und mit einem bereitwilligen Herzen gab sie ihre Zustimmung, seine Gemahlin zu werden.

Edward Seymour, der selbst zu Gunsten des Königs diese Angelegenheit bei seiner Schwester beilte, wurde zum Marquis von Hertford und bald darauf zum Herzog von Somerset ernannt, und eilte mit unaussprechlichen Gefühlen des Glückes, welches jetzt seiner wartete, seine Braut an den Hof zu holen.

Begleitet von seiner liebenswürdigen Marie, dem Herzog und der Herzogin von Hamilton, stellte er sich seiner Schwester, welche in Kurzem zur Königin von England erhoben werden sollte, vor. Die Freunde warfen sich einander in die Arme und vergossen Thränen der Glückseligkeit, als sie sich an die schnelle Umgestaltung ihrer Verhältnisse erinnerten, und vergaßen dadurch bald die Leiden, welche sie erduldet hatten.

Am demselben Tage, an welchem die Vermählung Heinrich des Achten mit der liebenswürdigen und engelsgleichen Jane Seymour gefeiert wurde, wurde auch Marie zu den glücklichsten der Frauen gemacht. Die beiden Herzoginnen von Hamilton und Somerset wurden zu den ersten Hofdamen der neuen Königin ernannt, und drei reizendere und lieblichere Wesen waren noch nie gesehen worden.

Heinrich, stolz auf das Kleinod, welches er gefunden, empfand keinen Reid bei dem Glück seiner Freunde, und von den andern beiden Gatten war es unmöglich zu sagen, welchen man beneiden sollte, da Niemand entscheiden konnte, welche von beiden Schwestern die größte Bewunderung und Liebe verdiente.

Das Testament Peters des Großen.

Im Eingange entwickelt Peter, daß nach seiner Ansicht, die er für die Bestimmung der Vorsehung halte, das russische Volk aussersehen sei, ganz Europa zu unterwerfen. Er gründet diesen Glauben darauf, daß die meisten europäischen Völker schon im Verfall oder doch im Verfallen seien, also für eine junge kräftige Race eine leichte Beute werden müßten. Es sei Bestimmung, daß der Osten und Westen von Zeit zu Zeit durch den Norden von Neuem belebt würden. Diese wiederkehrenden Wanderungen nördlicher Racen seien gleich den Ueberfluthungen des Nil. Er habe Rußland als ein Bächlein gefunden, werde es als

einen Strom hinterlassen, und seine Nachkommen würden es zu einem ungeheuren Ocean machen, bestimmt, das verarmte Europa wieder zu befruchten, einen Ocean, den seine von schwachen Händen aufgeführten Dämme einengen würden, wenn die Nachkommen nur verständen, die Strömung zu leiten. Peter empfiehlt daher seinen Nachfolgern, diese Anweisungen zu beachten, wie Moses den Israeliten die zehn Gebote.

1. Das russische Volk stets auf dem Kriegsfuße erhalten, das Volk von Soldaten, abgehärtet durch Disciplin, stets zur Abwendung bereit. Dem Heere nur gerade so viel Naß geben, als nöthig ist, um die Finanzen sich erholen zu lassen und die Truppen zu ergänzen. Die geeignetsten Gelegenheiten zum Angriff wählen. Krieg dem Frieden, Frieden dem Kriege dienlich machen, immer zu dem Zwecke, das Gebiet Rußlands zu vergrößern, sein Gedeihen zu fördern.

2. Durch alle möglichen Mittel aus den gebildetsten Völkern Europas die geschicktesten Heerführer und Männer von Gelehrsamkeit und Bildung in den russischen Dienst zu ziehen, so daß Rußland die eigenthümlichen Vorzüge aller Völker gewinnt, ohne seine eigenen zu verlieren.

3. Bei allen Gelegenheiten sich in die innern Angelegenheiten und Streitigkeiten des übrigen Europa mischen, vorzüglich des deutschen Reiches.

4. Polen zerrütten durch Erregung fortwährender Unordnungen und Parteikämpfe. Die Regierenden kaufen. Durch den Reichstag Einfluß auf die Königswahlen gewinnen. Unseren Kandidaten wählen lassen, sie unter Protektion nehmen, dieses Protektorates das Land bezeugen, bis es Zeit ist, ganz darin zu bleiben. Wenn die benachbarten Mächte dieser Politik Schwierigkeiten machen sollten, sie für den Augenblick durch eine Theilung des polnischen Gebietes beruhigen, bis es Zeit ihnen das Hingeegebene wieder abzunehmen.

5. Von Schweden soviel Gebiet nehmen als zu bekommen ist und es zum Angriff reizen, damit Gelegenheiten gewonnen werden, es zu unterwerfen. Zu dem Zweck Schweden von Dänemark isoliren und umgekehrt und ihre Eifersuchten sorgfältig nähren.

6. Die Gemahlinnen für die russischen Prinzen stets aus deutschen Häusern wählen, um die Familienverbindungen zu vielfältigen, die Wechselbeziehungen beider Völker enger zu ziehen und durch Vermehrung der Quellen unseres Einflusses dahin zu bringen, daß Deutschland von selbst mit uns gemeinlichen Sachen macht.

7. Handelsbündniß vorzugsweise mit England suchen, das am meisten für seine Flotte braucht und uns am nächststen für die Entwicklung der unsrigen werden kann. Unser Vorkommen und unsere anderen Hoherzeugnisse gegen sein Gold umlegen und zwischen seinen Kaufleuten und Seeleuten und den unsrigen einen fortwährenden Verkehr erhalten, an dem sich die letzteren heranbilden.

8.

Uns unablässig im Norden an dem baltischen, im Süden an dem schwarzen Meer ausdehnen.

9.

Konstantinopel und Ostindien so viel wie möglich näher kommen. Wer dort herrscht, wird der wahre Herr der Welt sein. Zu dem Zwecke unablässig Krieg erregen, abwechselnd gegen die Türkei und gegen Persien; Beste am schwarzen Meere anlegen. Dieses wie das baltische Meer Schritt vor Schritt in Besitz nehmen — beides ist zur Erreichung jenes Zweckes nothwendig. Den Verfall Persiens beschleunigen. An dem persischen Meerbusen vordringen. Wenn möglich, den alten Handelszug durch Syrien herstellen und geradeswegs auf Indien, den Stapelplatz der Welt, losgehen. Wenn einmal da, können wir das Gold Englands entbehren.

10.

Das Bündniß Oesterreichs mit Eifer suchen und pflegen. In den Gedanken Oesterreichs an eine künftige Herrschaft über Deutschland unterstützen, aber im Geheim die Eifersucht der deutschen Fürstenhäuser ansachen. Es dahin bringen, daß beide Theile Rußland um Hülfe angehen, und über Oesterreich eine Art von Protektorat ausüben als Vorbereitung zu der künftigen Beherrschung.

11.

Das Haus Oesterreich für die Vertreibung der Türken aus Europa gewinnen und seine Eifersucht auf den Besitz Konstantinopels dadurch neutralisiren, daß man es entweder in Kriege mit andern europäischen Staaten verwickelt oder ihm ein Stück von der Eroberung abgiebt, das ihm zu gelegener Zeit wieder abzunehmen.

12.

Planmäßig dahin arbeiten, die in Ungarn und im südlichen Polen zerstreuten schismatischen Griechen um uns zu sammeln; uns zu ihrem Mittelpunkt, ihrem Rückhalt machen und vorläufig einen überwiegenden Einfluß zu gewinnen durch eine Art von politischer oder priesterlicher Oberherrlichkeit. In dem Maße, wie dies ausgeführt wird, haben wir Freunde inmitten unserer Feinde erworben.

13.

Wenn Schweden getheilt, Persien unterworfen, Polen unterjocht, die Türkei erobert, unsere Armeen zusammengezogen, das schwarze und das baltische Meer von unseren Flotten bewacht sind, dann müssen wir einzeln und im tiefsten Geheimniß erst dem Wiener und dann dem Pariser Hofe den Vorschlag machen, mit uns die Herrschaft der Welt zu theilen. Wenn der eine annimmt, was nicht fehlen kann bei gehöriger Bearbeitung des Ehrgeizes und der Eitelkeit, so ist er als Werkzeug zu brauchen, um den andern zu vernichten, dann der übrig bleibende zu vernichten in einem Kampfe; dessen Ausgang nicht zweifelhaft sein kann, wenn Rußland schon den Osten und einen großen Theil Europas besitzt.

14.

Wenn, was nicht wahrscheinlich ist, beide Mächte das Anerbieten Rußlands ablehnen, so wird es nothwendig sein,

sie in einen Streit zu verwickeln, in dem sie sich gegenseitig erschöpfen. Dann muß Rußland, den entscheidenden Augenblick ergreifend, seine bereit gehaltenen Truppen über Deutschland ausgießen und gleichzeitig zwei Flotten, von dem schwarzen und dem baltischen Meere, unter bewaffneter Begleitung, mit asiatischen Horben gefüllt, in das Mitteländische Meer und den Ocean schicken und Frankreich überschwemmen. Wenn die beiden Länder unterworfen sind, wird der Rest Europas uns leicht und ohne einen Schlag zu fallen.

So kann und so muß Europa unterworfen werden.

Nutzen des Maulbeerbaumes.

Bei dem großen Interesse, welches man durch ganz Schlesien in der Neuzeit dem Seidenbau, und zunächst den Anpflanzungen des Maulbeerbaumes schenkt, dürfte es kein ganz nutzloses Werk sein, die Leser des Boten, der schon so oft seine Spalten gemeinnützigen Zwecken geöffnet, mit dem Nutzen des Maulbeerbaumes bekannt zu machen. Nur dann erst, wenn etwas neu zu Schaffendes in alle Glieder der menschlichen Gesellschaft bringt, wenn Jeder theilnimmt an einem neu zu schaffenden Werke, kann etwas Großes entstehen, und groß soll und kann der Seidenbau in Schlesien heranwachsen; schon in 30 Jahren dürfte, wenn nur alle Jahre so viel geschieht, als bereits in diesem Jahre geschehen, Schlesien eine Berühmtheit im Seidenbau erlangen, wie dies bereits in Erzeugung von Wolle der Fall ist. Um jedoch den Seidenbau schwinghaft betreiben zu können, gehört eine sehr große Anzahl Maulbeerbäume hierzu; daher ist es vor Allem nöthig, daß auch diejenigen, welche nicht beabsichtigen den Seidenbau selbst zu treiben, wenigstens die Anpflanzungen des Maulbeerbaumes zu befördern suchen. Letzteres kann um so mehr im ausgedehntesten Sinne geschehen, da der beregte Baum sich vorzüglich zu Hecken oder lebenden Zäunen eignet, und hier weit besser seinen Zweck erfüllt, als die nutzlosen Buchen und viel Ungeziefer begedenden Fichtenzäune.

Was den Geldwerth der Maulbeerblätter anlangt, so kann man denselben in Deutschland für 100 Pfund zu 1 rthl. 20 Sgr. annehmen. Der Nutzen des Maulbeerbaumes besteht hauptsächlich in seinen Blättern als Seidenraupenfutter; diese Blätter gewähren jedoch auch ein sehr geschätztes Futter für Rindvieh, Schafe und Ziegen. Auch enthalten die Maulbeerblätter einen zeisiggelben Farbestoff, der sich gut auf Zeugen fixiren läßt. Die Früchte können genossen werden. Aus dem Saft derselben kann man Syrup und Essig bereiten, letzterer ist vortreflich im Geschmack und der Gesundheit nicht nachtheilig. Das Holz des Maulbeerbaumes ist sehr hart und zu Tischlerarbeiten geeignet. Als Brennholz kommt es dem Buchenholze fast gleich und giebt eine vortrefliche Asche. Auch enthält das Holz einen gelben Farbestoff. Aus der Rinde läßt sich Papier bereiten, das sich vortreflich zum Kupferdruck eignet. Wenn man beim Beschneiden der Maulbeerhecken im Sommer nur die Seitentriebe abschneidet, die obersten geradeaufstehenden Zweige aber stehen läßt, und nur die Blätter zur Fütterung abbricht, so erreichen diese in mäßig fruchtbarem Boden bis zum Herbst eine Länge von 3 bis 5 Fuß. Diese schneidet man im Winter ab, und benutzt sie zur Papierbereitung. Jeder

Zweig wird wieder in kleine Stücke von 1/2 Fuß Länge geschnitten, diese werden in kleine Bündel gebunden, und ungefähr 1/2 Stunde in siedendes Wasser gelegt, um den Bast vom Holze lösbar zu machen. Hierauf wird der Bast, ohne die Oberhaut abzulösen, vom Holze getrennt, gehörig getrocknet und in der Papiermühle vermahlen. In Heidelberg erhielt man nach Metzger von einer 200 Fuß langen Hecke 26 Pfund Bast — à Centner 6 rthl. 20 Sgr. — und es wird durch diesen Bastgewinn der Ertrag einer Maulbeerplantage um ungefähr 1/4 gesteigert.

II.

Hirschberg, den 13. August.

In der heutigen Generalkonferenz der Vereine für die Vorbereitung einer niederschles. Gebirgs-Eisenbahn, bei welcher außer dem Hirschberger Verein, die Städte Görlitz, Bunzlau, Lauban, Löwenberg, Greiffenberg, Pähn, Schmiedeberg, Kupferberg, Volkenhain und Waldenburg, die Stände der Oberlausitz und des Laubaner Kreises, der Grubenverein zu Niederhermsdorf und die Industriellen des Hirschberger Thales vertreten waren, ist beschlossen worden, eine Bahn, östlich bei Freiburg oder Waldenburg anschießend, westlich bei Bunzlau, Kohnsurt oder Görlitz ausmündend, als ein ungetrenntes Ganze zum Gegenstand der gemeinsamen Bestrebungen zu machen. Zugleich wurde ein Komitee erwählt, welches die Exploration der in Frage kommenden Linien alsbald in Angriff nehmen und zu diesem Behuf für die Beschaffung eines geeigneten Ingenieurs sorgen soll. Im Komitee sind die vier verschiedenen Linien je durch ein Mitglied die Herren Staatsanwalt von Prittwiß für Bunzlau, Landrath Deeg für Lauban, Bergwerksdirektor Hoffmann für Waldenburg, Banquier Hugo Schlesinger für Volkenhain, Hirschberg aber durch drei Mitglieder, die Herren Apotheker Großmann, Bürgermeister Dr. Meigen und Justiz-Rath Robe vertreten. Letztere beide zum Vorstand im Komitee, Dr. Meigen zum Vorsitzenden, Justiz-Rath Robe zum Sekretär des Komitees erwählt.

Hirschberg, den 13. August 1853.

Die Frage, warum bei dem kirchlichen Gesangsfeite in voriger Woche der hier anwesende als Meister bekannte Herr Adolph Hesse aus Breslau auf unserer Orgel nichts vortragen habe, wird von demselben in der Schl. Zeit. S. 1614 dahin beantwortet: „Die große Hirschberger Orgel war ursprünglich von einer zähen, kaum zu bewältigenden Spielart, die jeden glatten sauberen Vortrag unmöglich machte, elastisches und fertiges Klavierspiel aber sofort zerstörte. Für die Restauration der Orgel wurde eine viel zu geringe Summe verwendet, um alle Uebelstände durchgreifend zu beseitigen. Sie spielt gegenwärtig mit verkoppelten Klavieren noch so außergewöhnlich schwer, daß ein glattes, sauberes und correctes Spiel für Jemanden, der das Werk nicht forwährend behandelt, unmöglich ist u. s. w.“ Zugleich erkennt Herr Hesse unsern Organisten Herrn G. Schneider als einen tüchtigen und berühmten Meister seines Instrumentes an. — Hierdurch erfahren wir denn also, zwar nur gelegentlich, aber doch nicht minder zuverlässig, wie es eigentlich um unsere Orgel steht.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 7. August: Hr. Lasker, Kaufmann; Hr. Parlasca, Kaufmann; Frau Kaufmann Silberstein mit Familie; sämmtl. aus Breslau. — Hr. John, Handlungs-Commis, aus Berlin. — Hr. Hertrampf, Musikalbes., aus Delfe. — Frau Getreidehändler Schnizer aus Gr.-Tinz. — Hr. Herrmann aus Liegnitz. — Hr. Dieck, Particulier, aus Nothhof. — Den 8ten: Hr. Dpiz, Fleischer, aus Schmiedeberg. — Hr. Siebenhaar, Lehrer, mit Tochter, aus Vielau. — Hr. Lange, Königl. Wegebau-Inspector, aus Posen. — Frau Major Kopp aus Suhrau. — Hr. Neuberger, Kaufm., mit Familie; Hr. Liehr, Student; Hr. Faber, Secretair; sämmtl. aus Breslau. — Hr. Gorko, Schullehrer, aus Reichthal. — Den 9ten: Frau Cohnheim mit Tochter aus Frankf. a. M. — Hr. Heinrich aus Lübbüsch. — Hr. Kliemann, Endrath, mit Frau, aus Baugen. — Hr. Thiele, Kaufmann, aus Gotsus. — Hr. Günther, Hauptmann, aus Kosten. — Frau Gutsbecker Günzel mit Sohn u. Nichte aus Leutnammendorf. — Hr. S. Dyhnsfurth, Kaufmann, aus Breslau.

Mineral-Bad zu Hirschberg.

Vom 23. Juli bis 12. August c. sind 32 Kurgäste zur vollen Kur und 27 Personen zur Nachkur zugetreten. Erstere Kiste weist 105 Kurgäste, Letztere 50 nach. Anmeldungen erfolgen noch fort.

Die Bade-Verwaltung.

Ziehung der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Bei der heute beendigten Ziehung der 2ten Klasse 108ter Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 1000 Rthlr. auf Nr. 86,548; 2 Gewinne zu 200 Rthlr. fielen auf Nr. 18,849 und 51,533 und 3 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 26,934, 50,548 und 74,009. Berlin, den 11. August 1853.

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeige.

4160. Die heut Nachmittag um 1/2 2 Uhr erfolgte Entbindung seiner lieben Frau Anna, geb. Krause, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich allen Freunden und Bekannten anzuzeigen.

Hirschberg, den 13. August 1853. Dr. Federich.

Todesfall-Anzeigen.

4162. Todes-Anzeige. Nach einem 24tägigen Krankenlager endete am 7. August c. an den Folgen eines Bruchschaden unsere gute und vielgeliebte Mutter, die verwittwet gewesene Handelsfrau Friederike Schönholz, geb. Schönwälder, in einem Alter von 71 Jahren 3 Monaten und 4 Tagen. Die Bekräft zeigen wir dies hierdurch lieben Verwandten und Freunden von Nah und Fern ergebenst an. Goldberg und Schönwaldau, den 10. August 1853. Die Hinterbliebenen.

4152. **Todes-Anzeige.**
Nach langem schweren Leiden und 8jähriger Blindheit starb am 11. d. M. unser inniggeliebter Gatte und Vater, der vorm. Müllermstr. und Commiss. C. A. Dreßler, in dem Alter von 66 Jahren. Dief betrübt zeigen dies allen Freunden ergebenst an die Hinterbliebenen. Schmiedeberg u. Schwarzbach, den 11. August 1853.

4126. **Wehmüthige Gefühle**
am Jahrestage des Todes meines guten Mannes,
des verst. Kleingärtners und Handelsmannes
Heinrich Gottfried Wolke.

Du schlummerst sanft und selig längst hienieden;
Nicht Schmerzen stören Deine Ruh.
Schon ein Jahr deckt des Grabes stiller Frieden
Deine theure Hülle friedlich zu.

Schlafe wohl nach vielen bangen Leidensstunden;
Ich denke oft und herzlich Dein.
Mit treuer Liebe hast Du redlich mich umwunden;
Dir folgt mein Dank in jenem Friedenshain,
Wo mir Dein Wiedersehen winkt,
Wenn einst auch meine Sonne sinkt!
Alt-Reichenau, den 17. August 1853.

Die hinterlassene Wittve:
Christiane Wolke, geb. Hallmann.

4155. **Cirque olympique**
von **L. Göze** und Familie,
in der dazu neuerbauten Arena in Hirschberg beim Schieß-
hause, heute **Mittwoch** und **Morgen Donnerstag** die
1. und 2. große Vorstell. in der
höhern Reitkunst und Pferde-Dressur,
und die folgenden Tage mit täglichen Abwechslungen.
Anfang Abends 6 Uhr.
Das Nähere besagen die Anschlagzettel.
Um zahlreichen Besuch bittet
L. Göze.

Sitzung der Stadtverordneten
Mittwoch den 17. August c., **Nachmittags um 3 Uhr.**
Außer einer Kommunalsteuer-Angelegenheit, sollen die noch
rückständig gebliebenen Vorlagen zum Vortrag kommen.
Sarrer.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.
2968. **Nothwendiger Verkauf.**
Die den Schwarzerischen Erben gehörige Gärtnerstelle
No. 107 zu Nieder-Verbißdorf, gerichtlich abgeschätzt auf
634 Thlr. 10 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und
Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, soll
am 22. September c., **Vormittags 11 Uhr,**
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Die unbekanntten Real-Prätendenten werden aufgefordert,
sich zur Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem
Termine zu melden.
Hirschberg den 21. Mai 1853.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

4130. **Subhastations-Patent.**
Zum Verkaufe der, auf 891 Thlr. 15 Sgr. taxirten Gärt-
nerstelle der Franz Rothischen Erben No. 161 zu Müzdorf
a. B., im Wege der freiwilligen Subhastation, steht Termin
auf den 19. Septbr. c., **Vormittags um 11 Uhr,**
im Geschäftszimmer der II. Abtheilung des unterzeichneten
Gerichts an, wozu zahlungsfähige Kauflustige eingeladen
werden.

Lörsberg den 29. Juli 1853.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

2980. **Nothwendiger Verkauf.**
Der sub Nr. 56 zu Buchwald, Hirschberger Kreises, be-
legene Neumann'sche Großgarten, mit Aeckern und Wiese
wachs, abgeschätzt auf 724 Thlr. 15 Sgr., zufolge der, nebst
Hypothekenschein, in der Registratur einzusehenden Tare, soll
am 19. September 1853, **Vormittags 11 Uhr,**
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Die unbekanntten Real-Prätendenten werden aufgefordert,
sich zur Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem
Termine zu melden.

Schmiedeberg, den 7. Juni 1853.
Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.
(gez.) Klette.

4061. **Auktions-Anzeige.**
Am 18. August c., von **Nachmittags 1 Uhr** an, sollen im
hiesigen Gerichts-Kreischam eine eingehäufte silberne Kapsel-
Taschenuhr mit kurzer silberner Kette und Petschaft, eine ganz
gute polirte Komode mit 3 Schüben, sowie noch verschiedene an-
dere Möbels, Hausgeräthe und Wirtschaftssachen zc. gegen
gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.
Grenzdorf, bei Wiegandsthal, den 12. August 1853.
Das Ortsgericht.
Scheler, Ortsrichter.

4129. **Bekanntmachung.**
Dienstag, den 30. d. M., früh von 9 Uhr an, werden
allhier Nr. 54 auf konservirte Kürschnerwaaren,
bestehend in Fellen, Pelzen, Wintermügen für Kinder und
Gewachsene, gegen Baarzahlung versteigert.
Striegau, den 1. August 1853.
Ludwig, Conditor, als Bevollmächtigter.

4111. **Auktion.**
Im Auftrage des Königl. Kreisgerichts werden **Dienstag**
den 23. August a. c., von **Vormittags 8 Uhr** ab, einige
Kleider, Mische und Hausrath, sowie auch eine kleine Bi-
bliothek von circa 450 Bänden, worunter Romane, Jugend-
geschichten, Reisebeschreibungen, historische und populäre,
medizinische Schriften, einige Musikalien zc., gegen baare
Bezahlung bei dem Gasthofbesitzer Herrn **Rose** vor dem
Bollenhainer Thore hier selbst versteigert werden.
Zauer, den 8. August 1853. **Elßner.**

Zu verpachten.
Jagd-Verpachtung in Seidorf.
Die Jagd der hiesigen drei Reviere soll auf die nächst-
folgenden drei Jahre meistbietend verpachtet werden. Hierzu
haben wir einen Termin auf
Montag d. 22. d. M., Nachmittags 3 Uhr,
in hiesiger Brauerei anberaumt, wozu wir Pachtliebhaber
einladen. Die nähern Bedingungen sollen im Termine pu-
blicirt werden.
Seidorf am 8. August 1853.
Die Orts-Gerichte.
Rücker, Taube. 4091.

4115.

Zu verpachten

ist in Künnersdorf der Acker des Restbauerguts Nr. 200, circa 12 Scheffel, von Michaeli d. J. ab.

4150. Die Restauration des Mineral-Bades zu Hirschberg ist vom 1. October c. ab zu verpachten. Ein tüchtiger mit guten Zeugnissen versehener, ordnungsliebender Pächter, erfährt das Nähere bei dem Besitzer auf portofreie Anfrage.

Dankfagung.

4110. Dem Herrn Sammet für die gastfreundliche Aufnahme zweier Sängern nochmals ergebensten Dank. W. W.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4125.

Zeugniß.

Wir Unterzeichneten, welche ihre Schiffscontracte zur Reise nach New-York mit den H. S. C. Sieg u. Co. in Berlin abschlossen und auf den prächtigen Schiffen „Deutschland“, Capt. Hanke, u. „Johanne Elise“, Capt. Trautmann, reisen, beschleunigen hiermit der Wahrheit gemäß, daß die uns von genannten Herren gewordene Bedienung eine eben so rechtliche, als unserm Zweck entsprechende war. Wir sind fest überzeugt, daß wenn wir uns an die Herren C. Sieg u. Co. nicht gewandt hätten, wir viel weniger vorthellhaft angekommen wären.

Es haben sich auch uns gegenüber die diesem ehrenhaften Comptoir vorausgegangenen Empfehlungen und Anerkennungen im reichsten Maße bestätigt, so daß wir nicht anders können, als Allen und Jedem, der eine Reise wie die unsrige unternimmt, anzurathen, sich mit vollem Vertrauen und zu größerer Sicherheit an die Herren C. Sieg u. Co. in Berlin, am Louisenplatz 4, zu wenden.

Wir sprechen hiermit den Herren C. Sieg u. Co. in Berlin, so wie dem ehrenwerthen Personale, für die uns gewordene höchst freundliche und zuvorkommende Behandlung unsern aufrichtigen Dank aus.

Hamburg, den 1. August 1853.

Louis Schiemann, Rechts-Anwalt a. Landshut; Johann Rütcker nebst Frau u. 3 Kinder, u. W. Fiebig u. Frau aus Warmbrunn; Ferdin. Schulze, Carl Schicht, Johann Richter, Anton Gramling, Carl Sandow, Anna Erbe, Georg Meyer und Familie, Wilhelmine Müller, Christ. Schmolz, Herrn. Peter u. Familie, Josef Rosenthal u. Familie, Feig Wolff u. Familie, Amalie Lewy, Carl Matthieu, Ferdinand Lange, August Rütter u. Eduard Heißler, sämmtlich a. Berlin; Carl Ristow a. Strehlig; Levin Lewy und Alex. Kieselung aus Greiffenhagen a. D., Adolph du Poel a. Insterburg; W. Rendel, C. Rendel u. J. Rendel a. Lychn; Marie Alex. a. Danzig; Gottlieb Kelgner u. Frau mit 5 Kindern a. Wittstock; Auguste Henning, geb. Willing, Marie und Oskar Pohl u. Albert Friedrich a. Potsdam; Friedr. Rendelmann a. Fehrbellin; Selinde Stender, geb. Schwarz, u. 3 Kinder a. Wustrow; Wilh. Trost a. Schwerin; Samuel Ruben a. Posen; Carl Marschner u. Familie und Joh. Abraham a. Joachimsthal; Franz Bach a. Schmölen; Jeanette Schirmer a. Leipzig.

Tanz Unterricht.
4133. Unterzeichneter benachrichtigt hierdurch, daß er, durch Krankheit in seinen Geschäften aufgehalten, erst am 22. d. Mts. seinen Cursus (alsdann aber bestimmt) beginnen wird, und erbittet etwaige geneigte Nebenungen in der Expedition d. Boten oder in den drei Kronen bis zu diesem Tage gefälligst abgeben zu wollen.
Jäger.

4158. Eine allein lebende Dame wünscht entweder ihre Wohnung mit einer gebildeten Dame zu theilen, oder sich einer gebildeten kinderlosen Familie als Pensionärin anzuschließen.

Portofreie Anfragen unter Adresse W. — v. übernimmt die Expedition des Boten.

4128. **Ergebnisse Anzeige.**
Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich nunmehr meinen im Queisthale belegenen Gasthof durch Ausstellung eines Hirsches

„zum braunen Hirsch“, nicht mehr wie im Gemeinen beim Kleinlob, genannt habe, was ich zur gefälligen Beachtung empfehle.
Flinsberg, den 12. August 1853.

Gottfried Hirt, Gastwirth in Nr. 67.

4122. **Für Zahnranke.**
Donnerstag den 18. d., sowie Montag den 22. d. und die beiden andern Zahnmartstage, bin ich in Berufsgeschäften in Hirschberg im schwarzen Adler des Morgens von 8 Uhr an zu sprechen. Zahntitt, balsamische Mund- und Zahntincturen, aromatisches Zahnpulver, sowie die ächten französischen und englischen Emaillezähne, wie auch amerikanische Metallzähne zum Einsetzen sind bei mir stets vorräthig.
Neubaur, prakt. Zahn- Arzt.

4127. Für den Königl. Preuß. Staat concessionierte **Auswanderer-Beförderung**

durch **Valentin Lorenz Meyer**,
Steinhöft, Hamburg
nach New-York, New-Orleans (Texas), Quebeck u. s. w., Baldivia, Californien, Australien u. s. w. von Hamburg direct 1 bis 2 Mal monatlich, via Liverpool indirect, 3 bis 4 Mal wöchentlich.

Diese Auswanderer-Expedition bietet durch eine beim Königl. Polizei-Präsidium in Berlin eingezahlte Kaution von 5000 Thlr. hinreichende Garantie, und in mancher Hinsicht besondere Vortheile für den Auswanderer dar; darüber, wie über Preise ic. ertheilt jeder Zeit nähere Auskunft
Crust Kreuz,

concessionirter Agent in Bunzlau, Nicolaigasse Nr. 17.

4137. **Warnung.**
Ich warne hiermit Jedermann, meiner Ehefrau unter keinem Vorwande irgend etwas zu borgen, denn ich bezahle für Dieselbe nichts. Wer auf meine Warnung noch nicht achtet, der ist selbst Schuld, wenn er Schaden leidet.
Eragott August, Häusler u. Handelsmann.
Schwarzbach b. Wiegandsthal den 14. August 1853.

4151. Mädchen, welche das Schneidern gründlich lernen wollen, können baldigst antreten. — Auch werden daselbst Glatze-Handschuhe gewaschen, so wie Flecken aus Seide und Wolle gereinigt bei Pauline Genetlich, dunkle Burggasse Nr. 90.

Öffentliche Bekanntmachung.
4156. In der Verlage des Voten a. d. Riesengebirge pro 1853 ist unter Nr. 4065 unter meinem Namen und Zeichnung der Firma, der Strafe und des Hauses hier eine Verwarnung angezeigt, meinem Ehemanne keinen Kredit zu geben.

Dieses Inserat ist ein Nachwerk eines Kindes aus des Teufels Lustgarten, welches früher schon aus eigener Schuld eine ziemliche Zeit die Freiheit entbehrte, und die wiedererlangte nicht zu ebren versteht, und gern wieder die Klaus mit der offensichtlichen Welt vertauschen möchte. Wer mir dieses Subject, den nichtwürdigsten aller Verleumder so namhaft zu machen weiß, daß ich ihn zur strengen Untersuchung und Bestrafung ziehen lassen kann, erhält von mir nach beendigter Untersuchung eine Belohnung von

„Zehn Thaler.“

Die Verleumdung ist so auf die Spitze gestellt, daß ich selbst einsehen muß, weil jeder Mensch Freunde und Feinde hat, wie die Dffenlichkeit selbst glauben kann, und ich sei die Veranlassung dazu, und nehme so etwa mein Wort zurück, weil ich mich mit meinem Ehemanne wieder ausgezlichen hätte.

Gott ist mein Zeuge, daß ich von jenem Inserat kein Jota gewußt und gewollt habe.

Verleumder und Bomben machen immer einen Bogen, ehe sie treffen und zerstören.

Löwenberg den 14. August 1853.
Dorothea Weber.

4199. Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohne August Geld, Waare oder sonstige Gegenstände auf meinen Credit verabfolgen zu lassen, indem ich nichts für ihn bezahle.
Brunau den 8. August. Christian Schwarzer.

Verkaufs-Anzeigen.
4208. Ein Mühlengrundstück in der Umgegend von Jauer, in einem großen Dorfe gut gelegen, mit einem neuen geraden Bohnhause, Scheune, 3 Morgen Garten mit schönen Grasung und einer im guten Bauzustande befindlichen Windmühle mit circa 4 Morgen Acker von gutem Boden, ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere ist bei dem Unterzeichneten zu erfahren.
Ernst Hübner in Jauer.

Mühlverkauf.
4136. Veränderungs halber bin ich genehnen, meine sub No. 72 allhier belegene eingängige Wassermahlmühle den 16. September d. J., Nachmittags um 2 Uhr, in meiner Behausung unter soliden Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen; wozu Kauflustige eingeladen werden.
Meßersdorf, den 14. August 1853.
Karl Gottlieb Dreßler, Müllermeist.

Freiwilliger Brauerei- und Brennerei-Verkauf.

Die sub Nr. 77 am Ringe zu Friedland, Waldenburger Kreises belegene, im besten Bauzustande befindliche ehemalige Taube'sche Brauerei und Brennerei, sammt der zum Ausschank gehörigen Einrichtung, ist wegen Krankheit des Besizers freiwillig zu verkaufen, und wird zu diesem Behufe zur Entgegennahme von Geboten in der Brauerei selbst ein Termin am 28. August, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerkten ergebenst eingeladen werden, daß ein bedeutender Theil der Kaufgelder stehen bleiben, und bei einem annehmbaren Gebot das Grundstück nebst Zubehör sofort übernommen werden kann.

Friedland bei Waldenburg, am 10. August 1853.
4131. Emanuel und Helena Mischkowsky.

4139. Das Haus unter No 163 A. zu Ober-Sörisseifen, wo bis jetzt die Fleischeri betrieben worden ist, steht zum freiwilligen Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer Karl Ander, Fleischer.

Freiwilliger Verkauf.
4087. Mein in der Stadt Volkenhain, an der Strafe nach Jauer gelegenes, vor einigen Jahren erst erbautes, ganz massives, 3 Stock hohes Haus sub Nr. 93, zu welchem 6 Scheffel gutes tragbares Ackerland gehören, bin ich Willens aus freier Hand mit und auch ohne Acker zu verkaufen und habe ich hierzu einen Termin auf den 1. September, Nachmittags 2 Uhr, in loco festgesetzt, zu welchem zahlungsfähige Käufer eingeladen werden.

Im Hause befinden sich 3 Stuben, ein großer Verkaufsladen, zu jedem Geschäft sich eignend, mehrere Kammern nebst einem großen Boden, und zum Hause selbst, in welchem bisher die Fleischeri betrieben worden, gehört ein großer Hofraum.

Nähere Bedingungen sind schon vor dem Termine beim Unterzeichneten zu erfahren.

Volkenhain, im August 1853.
Wilh. Hänel, Fleischermeister.

4032. Eine im allerbesten Zustande befindliche, sub No 551 auf der Jauergasse bei Goldberg gelegene Stelle steht sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei dem Eigenthümer daselbst.

4073. Das unter Nr. 7 zu Wigandsthal, nahe bei der Kirche zu Messersdorf belegene Haus, woran die Strafe nach Böhmen vorbeiführt, steht zu verkaufen.

Seit einigen 20 Jahren ist darin die Seilerei mit gutem Erfolge betrieben worden und würde sich dasselbe deshalb zur Fortsetzung dieses Geschäftes eignen, da mich Verhältnisse bestimmen im Falle des Verkaufs diesen Ort zu verlassen. Auch zu einem andern dergleichen Geschäft wäre die Lage eine vortheilhafte.

Nähere Auskunft ertheilt der Seilmeister Höhne.

Eine gut eingerichtete rentable Seifensiederei, am Ringe einer belebten Provinzialstadt, ist mit wenig Anzahlung billig zu verkaufen. Zu den massiven Gebäuden mit Braurecht gehören noch 5 Scheffel vorzüglicher Acker. Näheres sagt der Commissionair G. Meyer.

4142. Veränderungs halber bin ich Willens meine Mühle Nr. 24 zu Langhelwigsdorf aus freier Hand zu verkaufen. Reelle Selbstkäufer können das Nähere täglich bei mir erfahren. Langhelwigsdorf, den 11. August 1853.
August Wiesner, Müllermeister.

4163. Das in Goldberg am Niederringe sub Nr. 184 belegene **Eckhaus**, in welchem von unserer verstorbenen Mutter, der vermittelten gewesenen Handelsfrau **Friederike Schönholz**, seit länger als 20 Jahren Handelsgeschäft betrieben, beabsichtigen die hinterlassenen Erben theilungsfähig mit allen darin befindlichen Waarevorräthen, bestehend aus alten und neuen Kleidungsstücken, Meubels und Hausgeräthen, einen nicht unbedeutenden Vorrath von Betten und Bettfedern, Wäsche, Messing, Kupfer, mehrere Wanduhren, Bücher, sowie allerhand Vorrath zum Gebrauch, sofort in **Ausschuss** und **Bogen** aus freier Hand zu verkaufen. **Selbstkäufer** haben sich entweder direkt oder auf portofreie Anfragen an den Unterzeichneten zu wenden.

Schönwalddau, Kreis Schönau, den 12. August 1833.
Schönholz, Gerichtsschreiber.

4167. **Stearin**
zu haben bei **Eduard Bettauer.**

4113. Ein **Kastwaagebalken** nebst Schalen steht billig zu verkaufen bei **C. Dittmann** in Hirschberg, innere Schildauerstraße.

4173. Ein **gesundes, fehlerfreies Wagenpferd**, braune Stute, 7 Jahr alt, ist zu verkaufen.
Von Wem? sagt die Expedition des Boten.

4143. Ein **guter Flügel**, 6³/₄ octavig, ist billig zu verkaufen bei **Friedersdorf a. D. Lehmann.**

4070. Wegen Niederlegung meines **Gelbgießer-Geschäfts** verkaufe ich dasselbe mit vollständigem Werkzeug unter den annehmbarsten Bedingungen, und bitte ich, desfallige Anfragen portofrei an mich zu richten.
W. Wiesner in Goldberg.

4149. Zum bevorstehenden Jahrmarkte empfehlen wir an **Wiederverkäufer** unser vollständig assortirtes **Galanterie und Kurzwaaren-Lager** einer gütigen Beachtung. **Hirschberg.**

4124. Eine gute **firmen Hühnerhündin** steht zum Verkauf beim herrschaftlichen Revier-Förster Hertwig in Seifersdorf bei Kupferberg.

4112 **Lustdichte Ofenthüren.**
Diese Thüren gewähren außer Ersparniß des Holzes oder sonstigen Heizungsmaterials noch manche andere Vortheile. Gegoßene Ofenthüren mit Messing belegt, gegossene und Blechthüren ohne Messing, Plattenthüren mit und ohne Messing, Fensterbeschläge in verschiedenen Nummern, Thürbeschläge mit und ohne Messing belegt, **Hausthürbeschläge**, eine bedeutende Auswahl Vorhängeschlösser mit und ohne Verriegelung, **Leinwiger Holzplatten**, sowie Werkzeuge für Holzarbeiter empfiehlt einer gütigen Beachtung
C. Dittmann.
Hirschberg, innere Schildauerstraße.

4074. Die Jahrgänge 1843 bis 1831 des **Waisblattes** der Königl. Regierung zu **Leignitz** mit öffentlichem Anzeigerecht (ungebunden), stehen für den Preis von 1 rthl. 22 Sgr. 8 Pf. zum Verkauf beim **Buchbinder Ed. Heidingsfeld** in **Wigandenthal.**

Dr. Suin de Boutemard's
aromatische **Zahn-Pasta**
zu 12 Sgr. zu 6 Sgr.
kann jeder Haushaltung und Toilette mit Recht als das Beste empfohlen werden, was nach dem jetzigen Standpunkte der kosmetischen Chemie zur **Cultur** und **Conservation** der **Zähne** und des **Zahnfleisches** vorhanden ist, und unterscheidet sich die Zahn-Pasta (Pasta) auf das Vortheilhafteste von all' den verschiedenen Zahnpulvern. Die alleinige Niederlage dieses Artzeugs für **Hirschberg** befindet sich bei **A. G. Dietrich** u. **sel. Wwe.**, sowie auch in **Beuthen a. D.** bei **C. Goldmann**, **Volkenhain** **C. Schubert**, **Frankfurt** **Baumann**, **Charlottenbrunn** **H. C. Seyler**, **Frankfurt** **stein** **C. Zschörner**, **Freiburg** **W. Krank**, **Hogan** **W. R. Sauerermann**, **Glaß** **Joseph Siegel**, **Wilm. W. Schneider** u. **Comp.**, **Sölzig** **Apotheter** **Wilhm. W. Goldberg** **Kustav Pollack**, **Greiffenberg** **W. M. Schumann**, **Haynau** **A. E. Fischer**, **Jauer** **H. W. Landesgut** **Carl Hayn**, **Lauban** **Rob. Dendorff**, **Lüben** **W. F. Tägner**, **Löwenberg** **J. G. H. Eschrich**, **Niebur** **C. W. Thies jun.**, **Neumarkt** **C. J. Nicolau**, **Niebur** **Dirc** u. **Comp.**, **Dhlau** **F. Winderlich**, **Reichenbach** **G. F. Kellner**, **Sagan** **Kudolph Walke**, **Salzbrunn** **C. F. Horand**, **Schmiedeberg** **W. Nibel**, **Stein** **Ad. Greiffenberg**, **Sprottau** **L. G. Rümpler**, **Waldenburg** **C. Zähler's sel. Wwe.**, **Striegau** **Rob. Krause**, **Waldenburg** **C. S. Hammer** u. **Sohn** und in **Warmbrunn** bei **C. E. Fritsch**.

Wwe. Pollack & Sohn.

4088. **Ergebene Anzeige.**
Allen geehrten Forstbeamten und Jagdfreunden die ergebene Anzeige, daß ich auf mehrseitiges Ersuchen nunmehr ein **Commissions-Lager** von Gewehren, als: **Doppelkinten**, **Fabrik** und **Püschbüchsen** aus einer der berühmtesten **Fabrik** **Suhl**, hierorts errichtet habe, auch sind zu jeder Zeit **Waffen** **sänger** vorrätzig. **Sämmtliche** **Gewehre**, welche **sauber** **arbeiten**, auch **gut** **im** **Schießen** **sind**, werden **von** **mir** **zu** **den** **selbigen** **Fabrikenpreise** **verkauft**, **da** **ich** **mir** **es** **zum** **Berzierung** **make**, **dieselben** **in** **Commission** **zu** **übernehmen** **und** **verkaufen**. **Ebenso** **werden** **alle** **Bestellungen** **an** **die** **bestehende** **Fabrik** **angenommen** **und** **pünktlich** **unentgeltlich** **abgeführt**.
Doppel-Flinten **von** **gewöhnlichen** **Röhren** **13** - **14** **Zhl.** **besgl.** **mit** **Damas-Röhren** **16** - **26** **Zhl.** **Püschbüchsen** **zu** **4** **Zhl.** **Scheibenbüchsen** **zu** **17** - **23** **Zhl.** **mit** **Silber** **sauber** **ausgelegt** **sind** **und** **am** **Schaft** **schön** **berzierung** **haben.** **Schulze**, **Oberförster.**
Ober-Wolmsdorf **b. Volkenhain** **den** **8.** **August** **1833.**

4151. Für die Herren Fleischer.
Auf dem Gute No. 63 in Kunnersdorf stehen 44 Stück
weisse Schaaf zum Verkauf.

4116. Es steht ein Repositorium mit 160 Schüben, nebst
einem Ledentisch zu verkaufen. Auskunft giebt der Roth-
gerbermeister Nummler in Schönau.

4120. 21 Flaschen Willdunger-Brunnen,
à Flasche 7 1/2 Sgr., diesjährige frische Füllung, sind zu
verkaufen. Wo? erfährt man in der Exped. des Boten.

4119. Kauf-Gesuche.
**Erdschwefel und
Weiße Niesewurzel**
Eduard Bettauer

Zum baldigen Ankauf wird gesucht
ein gutgebautes rentables Gasthaus in einer belebten Pro-
vinsialstadt oder Vorstadt, Mittel- oder Nieder-Schlesiens,
entw. auf dem Lande, jedoch an frequenter Straße, mit Gar-
ten und etwas Acker; im Preise von 2 bis 3500 rthl., mit
hinlänglichem Anzählung von 1000 bis 1600 rthl., bei ver-
lässlichem Kauf. Offerten der Art wolle man gefälligst mit
genauer Beschreibung unter Adresse H. F. S à Oelso
franco post, rest Freiburg i S baldigst einsenden. 4015.

4159. Zu vermieten.
Zwei Wohnungen sind zu vermieten und von Mi-
chaeli ab zu beziehen bei Dr. Federich, Priestergasse.

4172. In dem Hause Helligergasse No. 90 ist eine freund-
liche Stube nebst Küche, Keller und Bodengelaß zu vermie-
then und baldigst zu beziehen.

4170. In Neu-Barchau ist eine Wohnung, bestehend aus
zwei in einandergehenden Stuben, Alkove und lichter Küche,
Parterre oder 1. Stock im Nebenhaus), mit oder ohne
Stallung, zu vermieten.

4161. Eine Vorderstube nebst Zubehör ist zu Michaeli
zu vermieten beim Zirkelschmied Pusch sen. 517.

4147. Für den Jahrmarkt zum Feilhaben ist die Vorder-
Stube im ersten Stock zu vermieten beim
Buchbinder Camprecht neben dem goldenen Schwerdt.

Offenes Kaufmanns-Local.
Durch unerwarteten Todesfall wird zu Michaeli in dem
Gasse No. 112 hiesiger Ober-Vorstadt der Specerei- und
Materialwaaren-Laden offen.
Darauf Reflectirende erfahren das Nähere bei dem Bäcker-
meister Sahm hieselbst.
Schönau den 3. August 1853. 4076.

4141. Ein Laden am Markt, frequentester Lage, zu
jedem Betriebe sich eignend, worin bis jetzt die Geschäfte
mit gutem Erfolge betrieben worden, steht von Neujahr ab
zu vermieten. Reflectirende haben sich zu melden beim
Maler Schüler in Greiffenberg.

4165. Personen finden Unterkommen.
Ein unverheiratheter Jäger und ein Bediente
können gut placirt werden. Commiss. G. Meyer.

4132. Künftige Michaeli ist in Rudelstadt, Kr. Dolkshain,
ein Adjuvanten-Posten zu besetzen. Einkommen bei
freier Station circa 50 Thlr. Bewerber wollen sich melden
bei dem Pastor Richter in Rudelstadt.

4140. Malergehülfe,
welche in der Malerei oder auch im Holzgstrich tüchtig sind,
finden sofort dauernde Beschäftigung bei
M. Mortensen in Freiburg i. Schlesien.

4056. Zum 1. October c. soll beim hiesigen Dominio
der Posten eines Amtsdieners, verbunden mit dem Nacht-
wacheamte, anderweitig besetzt werden, daher sich qualifi-
zirte Bewerber darum, innerhalb drei Wochen bei Unter-
zeichnetem melden können.
Arnsdorf bei Schmiedeburg, den 6. August 1853.
Gärlich, Rentmeister.

4084. Zwei bis drei tüchtige, mit guten Zeugnissen versehene
Bleichergehülfe, finden dauernde Beschäftigung bei
dem Bleicher Pafke in Lauban.

4119. Ein Hausknecht, mit guten Führungsattesten
versehen, der das Branntweimbrennen und die Feldarbeit
versteht, findet sogleich ein Unterkommen bei
Schmidt im Nieder-Kretscham zu Verbisdorf.

Personen suchen Unterkommen.
4168. Ein ordentliches Mädchen, welche im Feinnähen ge-
übt, sucht als Kamarjungfer oder Schleußerin in ein
baldiges Unterkommen. Auskunft giebt die Exped. des Boten.

4146. Ein noch in Diensten stehender Wirthschaftsschreiber,
mit guten Attesten versehen, sucht bei bescheidenen Ansprü-
chen baldigst oder zu Michaeli d. J. eine Anstellung. Der
Buchbinder Herr Neumann zu Greiffenberg wird das
Nähere portofrei mittheilen.

Lehrlings-Gesuch.
4166. Ein Knabe findet als Lehrling ein Unterkommen bei
dem Stellmacher Engwicht in Hirschberg.

Gefunden.
4174. Eine schwarze Pudelhündin hat sich in No. 32
zu Schönau eingefunden.
Besitzer erhält dieselbe daselbst gegen Erstattung der
Auslagen zurück.

Verloren.
Auf der Chaussée von Fischbach die Anhöhe hinauf
nach Janowitz zu, und zwar von den Falkenberg
schrägüber, ist am 4. August, ohngefähr zwischen
11 und 12 Uhr, beim Aufsteigen vom Wagen, eine
Schnupstabaçc-dose, sogenannte Müllerdose von
Papiermachée, mit herunter gefallen, ohne es sogleich
bemerkt zu haben. Sie ist von allen sechs Seiten
mit weißen gebogenen Strahlen geziert, welche in der
Mitte in einem Punkte zusammenlaufen. Der ehrliche
Finder von denen, welche gleich nachher denselben Weg
passirten, und so viel bekannt, von Fischbach waren,
(höchst wahrscheinlich ein Mädchen, oder 2 Fuhrleute
mit einem Fuder Heu,) wird freundlichst ersucht, diese
Dose, welche blos für den Eigenthümer, als ein Un-
denken, großen Werth hat, gegen eine angemessene
Belohnung in der Expedition des Boten abzuliefern.

Verloren.

4123. Ein feines Batist-Schuppstuch ist am 12. August unter den Lauben verloren worden.

Der Finder, der solches in der Expedition des Boten abgibt, erhält ein Douceur.

4114. Es ist mir eine schwarze Pudel-Hündin abhandeln gekommen. Den Finder ersuche ich mich davon zu be- nachrichtigen.

Der Kreis-Gerichts-Kanzlist Reinboth in Schmiedeberg.

Gestohlen.

4109. In der vergangenen Nacht sind durch Einbruch in die Bergmühle bei Kupferberg die beiden Petschafte, ein Stempel und ein Siegel, welche beide die Umschrift „Bergmühle bei Kupferberg“ mit römischen Buchstaben führen, gestohlen worden, welches hiermit zur Vermeidung etwaigen Mißbrauchs derselben öffentlich bekannt gemacht wird. Jannowitz, den 11. August 1853.

Die Polizei-Verwaltung. Dietrich.

Geldverkehr.

4148. 300, 400 Thlr. sind zur 1. Hypothek auf Grund und Boden anzuleihen. Wo? sagt der Agent Wagner.

Einladungen.

4171. Ginmarinirten Mal bekommt man, à Por- tion 3 Sgr., in Neu-Warschau.

 * 3436. Das Kaffeehaus zu Fischbach *
 * empfehle ich Gebirgs-Reisenden zur gütigen Beachtung, *
 * mit der Versicherung, für bequemes Logis und reelle *
 * Bedienung zu sorgen. *
 * Hübner. *

Einladung

zu einem Kegelschieben um Enten, die Lage 2 1/2 Sgr., auf Donnerstag den 18. August bei

Koch in Herischdorf.

4153. Sonntag den 21. August ladet Unterzeichneter zum Kaffeehausfest ergebenst ein. Von 3 Uhr an findet Concert und Abends Tanzmusik statt. Für frische Kuchen und gute Getränke werde ich bestens sorgen.

E. Legner, Kretschambesitzer zu Ketschdorf.

Cours-Berichte.

Breslau, 13. August 1853.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dufaten	96 1/2	Br.
Kaisersl. Dufaten	96 1/2	Br.
Friedrichsd'or	113 3/8	Br.
Louisd'or vollw.	111	Br.
Poln. Bank-Billets	98 1/2	Br.
Oester. Bank-Noten	94 1/6	Br.
Staats-Schuldsch. 3 1/2 pCt.	93 7/12	Br.
Seehandl. - Br. - Sch.	143 3/4	Br.
Pöfner Pfandbr. 4 pCt.	104 2/3	Br.
dito dito neue 3 1/2 pCt.	98 7/12	Br.

Schles. Pfdb. à 1000 rthl.	
3 1/2 pCt.	100 1/12 Br.
Schles. Pfdb. neue 4 pCt.	104 1/3 Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	104 1/3 Br.
dito dito dito 3 1/2 pCt.	99 1/2 Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	100 7/12 Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl. - Schweidn. - Freib.	122 3/4	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	99 1/4	Br.
Oberschl. Lit. A. 3 1/2 pCt.	218 1/2	Br.
dito Lit. B. 3 1/2 pCt.	181 1/2	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C.		
4 pCt.		

Oberschl. Krakauer 4 pCt.	94 1/4	Br.
Niederchl.-Märk. 4 pCt.	105 1/4	Br.
Reiffe-Brieg 4 pCt.	122 3/4	Br.
Cöln-Minden 3 1/2 pCt.	57	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.		

Wechsel Course.

Amsterdam 2 Mon.	142	Br.
Hamburg f. S.	151 1/4	Br.
dito 2 Mon.	151	Br.
London 3 Mon.	6.30 1/2	Br.
dito f. S.	100 1/2	Br.
Berlin f. S.	99 1/2	Br.
dito 2 Mon.		

4135. Heute zum Grundfest, wobei Abends Tanz- vergnügen stattfindet, ladet freundlichst ein Besede.

4141. **Zum Concert,** Mittwoch den 17. August, in die Jacobsdorfer Anlagen, bittet um gütigen Besuch freundlich

Hauptmann, Musik-Führer.

Entree für Herren 2 Sgr., für Damen 1 Sgr. Anfang 3 Uhr.

3375. Freitag den 19. d. M. Konzert in Hermsdorf u. R.

4145. Künftigen Sonntag, als den 21. August, ladet zum Garten-Konzert und Tanzmusik ganz ergebenst ein

Carl Hartmann, Pachtbrauer.

Taschocha den 13. August 1853.

4121. Unterzeichnete beehrt sich hiermit zu einem den 27. 28. und 29. August c. stattfindenden großen

Nummer = Scheibenschießen

aus beliebigen Gewehren ergebenst einzuladen, und dabei nachstehende Bedingungen festzusetzen:

1. Das Loos zu 3 Schuß gestellt, kostet 12 Sgr., wovon 2 Sgr. auf Kosten gerechnet werden.
2. Die Distanz ist vom Schießstande bis zur Scheibe 150 Schritt.
3. Alles Uebrigte besagt das im Schießstande ausgehängte Reglement.

Bunzlau, den 8. August 1853.

Berwittwete Anders, Schießhauspächterin.

Getreide-Markt-Preise.

Zauer, den 13. August 1853.

Der Scheffel	w. Weizen		g. Weizen		Kroggen		Gerste		Halter rthl. Sgr. Pf.	
	rthl.	Sgr. Pf.	rthl.	Sgr. Pf.	rthl.	Sgr. Pf.	rthl.	Sgr. Pf.		
Höchster	3	—	2	26	2	10	1	23	1	8
Mittler	2	28	2	24	2	8	1	21	1	7
Niedriger	2	26	2	22	2	6	1	19	1	6

Schönau, den 10. August 1853.

Höchster	2	20	2	15	2	10	2	—	1	8
Mittler	2	18	2	13	2	5	1	27	1	6
Niedriger	2	16	2	11	2	—	1	24	1	4

Erbsen: Höchster 2 rthl. 5 Sgr.
 Butter, das Pfund: 5 Sgr. 6 Pf. — 5 Sgr. 3 Pf. — 5 Sgr.